

**KVG-Tarife | Kanton genehmigt die Tarife zwischen den Versicherern und den Walliser Heliunternehmen**

# «Jetzt sind die Löhne gedeckt»



FOTO KEYSTONE

**Mehr Geld.** Die Walliser Heliunternehmen erhalten deutlich höhere Abgeltungen für ihre Leistungen.

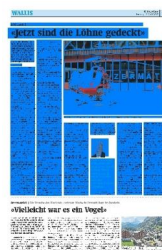
HEROLD BIELER

**SITTEN | Die KVG-Tarife für helikoptergestütztes Rettungswesen werden deutlich erhöht. Air Zermatt und Air-Glaciers bekommen für ihre Einsätze von den Krankenversicherern also mehr Geld. Damit endet ein jahrelanger Rechtsstreit.**

Laut Tarifvertrag von 2006 zwischen den Walliser Rettungsunternehmen, vertreten durch den Verein Kantonale Walliser Rettungsorganisation (KWRO), und santésuisse galten im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) seit dem 1. Januar 2006 für helikoptergestützte Rettungsein-

sätze folgende Tarife: für zweimotorige Helikopter 87.20 Franken pro Flugminute, für einmotorige Helikopter 77 Franken pro Flugminute, ein Nachtzuschlag von 13.65 Franken pro Flugminute und Materialkosten von 150 Franken pro Fall und Patient.

Dieser Tarifvertrag wurde



per 31. Dezember 2011 gekündigt. In der Folge einigten sich die Tarifpartner, dass die bisherigen Tarife auch für das Jahr 2012 galten, was vom Staatsrat des Kantons Wallis genehmigt wurde. Danach hat der Staatsrat den Vertrag für ein weiteres Jahr verlängert, sodass diese Tarife auch für das Jahr 2013 zur Anwendung kamen. Im April 2014 setzte der Staatsrat auf Gesuch der Heliunternehmen die Tarife für helikoptergestützte Rettungseinsätze der Walliser Rettungsunternehmen mittels einer vorsorglichen Massnahme unter anderem für die durch die tarifsuisse ag vertretenen Krankenversicherer rückwirkend ab 1. Januar 2014 provisorisch wie bisher fest.

### Grosse Unterschiede bei den Tarifvorstellungen

Der Staatsrat unterbreitete dann den Beteiligten im Juni 2015 einen neuen Tarifvorschlag. Für zweimotorige Helikopter 108.05 Franken pro Flugminute, für einmotorige Helikopter 83.25 Franken pro Flugminute, einen Nachtzuschlag von 14.45 Franken pro Flugminute und Materialkosten von 159 Franken pro Fall und Patient. Die Air Zermatt und die Air-Glacières forderten 129.58 Franken (für zweimotorige Helis) und 114.50 Franken für einmotorige Helis. Die tarifsuisse ag hingegen eine Reduktion auf 82 und 72 Franken. Also für zweimotorige Helis fast 50 Franken weniger, als die Unternehmen wollten. Die Preisüberwachung schliesslich empfahl im August 2015 für zweimotorige Helikopter 92.75

Franken pro Flugminute, für einmotorige Helikopter 81.60 Franken pro Flugminute, einen Nachtzuschlag von 14.45 Franken pro Flugminute und Materialkosten von 159 Franken pro Fall und Patient. Ein wahrer Tarifsalat.

Franken pro Flugminute, für einmotorige Helikopter 81.60 Franken pro Flugminute, einen Nachtzuschlag von 14.45 Franken pro Flugminute und Materialkosten von 159 Franken pro Fall und Patient. Ein wahrer Tarifsalat.

### Gericht zwingt die Partner an einen Tisch

Die Walliser Regierung legte die Tarife im September 2015 wie von ihr vorgeschlagen fest. Mit diesen Tarifen waren die Air Zermatt AG als betroffenes Rettungsunternehmen sowie diverse Krankenversicherer nicht einverstanden und erhoben Beschwerde. Das Bundesverwaltungsgericht hat im Juli 2017 die provisorischen Tarife für helikoptergestützte Rettungseinsätze der Walliser Regierung aufgehoben. Das Gericht kam im Urteil zum Schluss, dass die geltenden Tarifgestaltungsgrundsätze nicht eingehalten wurden, «weil der festgesetzte Tarif nicht auf der Grundlage effektiver und transparenter Leistungs- und Kostendaten des Rettungsunternehmens, sondern auf der Basis von Normkosten und teuerungsbedingt indextierten Kosten festgesetzt wurde» und hob den Beschluss auf. Damit galten bis zu einer Einigung weiterhin die alten Tarife. Gleichzeitig wurden beide Parteien aufgefordert, die Verhandlungen fortzuführen.

### Bereits im Frühjahr 2018 geeinigt

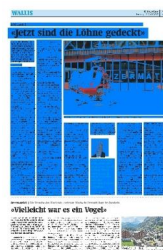
Es sei gut gewesen, dass man endlich einmal gemeinsam an den Tisch gesessen sei, blickt Dr. Philipp Beat Perren, VR-Präsident der Air Zermatt, zurück.

Man habe umfassendes Zahlenmaterial geliefert, was teils bei den Versicherern «grosses Erstaunen ausgelöst habe». Einen ganzen Monat lang liess man etwa den Piloten, den Arzt und das ganze Team die Zeit aufschreiben. Die reine Flugzeit sei nur ein kleiner Teil eines Rettungseinsatzes. Oder die Benzinkosten seien halt durch kurze Flugstrecken oder ständiges Starten und Landen viel höher.

Bereits im Frühjahr 2018, so Perren, habe man sich im Grundsatz mit den Krankenversicherern geeinigt. Für die vertragslose Zeit ab 2015 hat man eine Pauschale vereinbart. Die neuen Tarife sind bereits seit Juli 2018 in Kraft. Mittlerweile sind auch alle Details geklärt. Und nun hat der Staatsrat die Tarife genehmigt.

### 750 Franken mehr für 30 Minuten Flugzeit

Für den zweimotorigen Helikopter sind es 101.20 Franken pro Flugminute, den einmotorigen Helikopter 85.20 Franken pro Flugminute. Neu werden die Arztleistungen separat mit 330 Franken abgegolten, fürs Material 150 Franken. Somit beläuft sich beispielsweise ein Einsatz mit 30 Minuten Flugzeit der Rechnungsbetrag auf 3516 Franken mit einem zweimotorigen Helikopter, gemäss dem bisherigen Tarif waren es 2766 Franken. 3036 Franken gibt es für einen Einsatz mit einem einmotorigen



Helikopter, bisher waren es 2460 Franken. Perren relativiert. Allein für eine Rettungsmaschine, die während 400 Stunden im Einsatz stehe und allzeit einsatzbereit sein müs-



**«Also, wir sind froh, dass wir jetzt neue Tarife haben. Denn man kann ja nicht 25 Jahre mit den gleichen Tarifen arbeiten»**

Dr. Philipp Beat Perren  
VR-Präsident Air Zermatt  
se, brauche es etwa 16 Mitarbeitende. «Wir erhalten also mit den neuen Tarifen 2,4 Mil-

lionen Franken. Da bleibt nach Abzug der Personalkosten nicht mehr viel übrig», sagt Perren. Wenigstens, so Perren weiter, seien aber jetzt die Löhne gedeckt.

Aber der Rettungshelikopter müsse immer noch einzig aus dem kommerziellen Geschäft finanziert werden. «Die jetzigen Tarife sind aber vernünftig. Auch der Arzt wird separat bezahlt. Also, wir sind froh, dass wir jetzt neue Tarife haben. Denn man kann ja nicht 25 Jahre mit den gleichen Tarifen arbeiten. In der gleichen Zeit hat sich der Preis einer Rettungsmaschine von zwei auf acht Millionen Franken erhöht», merkt Perren an.

Er lobt die gute Rolle, welche der Kanton Wallis bei den Verhandlungen spielte. Zufrieden ist auch Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten: «Ich bin erleichtert und froh, dass sich die Partner geeinigt haben. Es ist ein guter Entscheid. Denn das Wallis braucht starke Helikopterunternehmen.»

**«Hart, aber konstruktiv»**  
Es seien harte Verhandlungen gewesen, erinnert sich Perren:

«Aber auf einer konstruktiven Basis. Im Mai 2018, als wir uns endlich einig waren, gabs in Siders im Garten der KWRO ein Raclette und einen guten Walliser Fendant...» Die Tarife der REGA, die eigene Verhandlungen führte, seien in etwa gleich hoch, merkt Perren an. Die REGA generiere aber mit Gönnerbeiträgen viel mehr Geld als etwa die beiden Walliser Unternehmen.

Die Verhandlungen mit den Unfallversicherern sind noch nicht abgeschlossen. Perren ist aber auch hier nach den letzten Gesprächen zuversichtlich, auch wenn die Aufteilung Krankheit oder Unfall immer wieder zu Diskussionen führt. Ziel hier sei eine Angleichung an die KVG-Tarife. Das sei ein Muss, sagt Perren. Momentan sei der Kanton mit der SUVA am Diskutieren: «Ich bin zuversichtlich, dass wir nach der Sommerpause bald eine Lösung finden werden.» Die Vereinbarungen sind nicht der kantonalen Genehmigung unterstellt.